

Der Spiegel

f ü r

Kunst, Eleganz und Mode.

Wöchentlich erscheinen zwei Nummern Haupttext und ein illuminiertes Modenbild; monatlich wenigstens zwei literarische Beilagen unter dem Titel: „Der Schmettelin“ und mindestens eine besondere Kupferbeilage; dann außerordentliche Beilagen. — Halbjähriger Preis 4 fl., postfrei 5 fl. C. M. — Man pränumerirt im Kommissionsamt in Wien, in F. Tomala's Kunsthandlung in Pesth und bei allen k. k. Postämtern.

Der Drakelspruch.

(Zur Deklamation).

Vor Larent's gewalt'gen Mauern
Lag nun Sparta's Pflanzerschar,
Fast verbrossen, auszubauern,
Schatlos schon ein langes Jahr.
Eben mu den Führer wieder
Steh'n sie Alle, stummvereint,
Während von den Wällen nieder,
Spottend, droht der sich're Feind.

Selbst verzweifelnd an den Sternen,
Die, vom lieben Heimatstrand,
Ihn gelockt in türk'sche Fernen,
Starrt, voll Unmuth, Helb Phalant.
Ihm zur Seite sitzt die treue
Gattin, Aethra, anmuthreich;
In der Hosen Gold, der Bläue
Ihres Aug's, Athene'n gleich.

Weit umher die Kampfgesellen,
Alle Mismuth im Gesicht,
Nengstlich spähend nach den Wellen
Um ein schwaches Hoffnungslicht.

Denn nach Delphi's Tempel schiften
Einen Boten sie zurük:
Heute muß er den Bedrückten
Unglück bringen oder Glück.

Jetzt am fernen Flutenraume
Segelt's, wie ein lichter Schwan,
Längs der Furch' aus Wellenschaume,
Nah' und näher stets heran.
Ja — es ist das Schiff — sie kennen
Flagg' und Schnabel, Bord und Mast;
Herz und Augen glüh'n und brennen
Vor Erwartung, Zweifel, — Haß.

Fragend, — rufend, — stürzen Alle,
Wie es landet, hin zum Strand;
Fast erdrückt vom Menschenschwalle,
Eilt der Bote zu Phalant.
Über eh' aus seinem Munde
Noch ein Wort des Spruches klingt,
Nennt sein Antlitz schon die Kunde,
Die er von Apollo bringt.

„Herr,“ beginnt er nun mit Jagen,
„Zürne mir, den Boten, nicht;
„Aber unfrem Kühnen Wagen
„Strahlt kein tröstend' Hoffnungslcht!
„Dann erst — soll ich dir berichten —
„Kommst du siegreich an dein Ziel,
„Dann erst, wenn aus einem lichten,
„Blauen Himmel Regen fiel!

„Dann erst, wenn aus einem blauen,
„Lichten Himmel Regen fiel?“
Murmelnd, wie mit leisem Grauen,
Wiederholt's das Volksgewühl.

Selb Phalant vernimmt's, und stüzet
Starr sein Haupt auf schlaffen Arm;
Aber ihm zur Seite sizet
Nethra, bang, in düstrem Harm.

Trüber starrt er, — immer trüber;
Unerfüllbar scheint der Spruch;

M e t h r a ' s Augen gehen über, —
 Alle brüht des Gottes Fluch. —
 Held Phalant, voll finstren Grolles,
 Senkt auf M e t h r a jetzt den Blick, —
 Sieht ihr Aug' — ihr thränenvolles —
 Sieht hinein, — und fährt zurück. —

„Götter!“ — schreit er — „darf ich trauen
 „Eurer Worte gnäd'gem Spiel?
 „Dann erst sieg' ich, wenn vom blauen,
 „Lichten Himmel Regen fiel?! —
 „Heil uns, Brüder! Seht den blauen
 „Himmel dieser Augen hier!
 „Seht daraus den Regen thauen: —
 „Segen ist mit euch und mir!“ —

Jauchzend seh'n sie, was geschehen,
 Jauchzend stürmen Alle fort.
 Eh' drei Tage ganz vergehen
 Liegt in Schutt Sarentum's Hort.
 Und ein sel'ger Freudenregen
 Aus der Augen Himmelblau
 Strömt den Siegenden entgegen,
 Tränkt die neue Heimatau.

Joh. Gabr. Seidl.

Eine Szene auf der Costa Firma.

(Aus Blackwood's Magazine.)

Das dumpfe Knurren und kurze Gebell des Hundes weckte mich aus dem Schlafe. Die Nacht war bereits weit vorgerückt; die winzigen, im Thürgange schimmernden, Lichtfunken der Feuerfliegen erblickten mehr und mehr; das Zirpen der Grillen und Eidechsen und das Schnarchen der Baumkröte wurde schwächer; das wilde Geschrei der Tigerlaze war verstummt. Der Terral oder Landwind, der gewöhnlich gegen Morgen am stärksten weht, strich klagend über den Hügelhang und rauschte mit traurigem Gestöhn durch das die Hütte umgebende Strauchwerk, und schüttelte den schweren Nachthau, wie dicke Regentropfen von den Palmen und Kokusbäumen.

Das hohle Pilen des Baumspechts, der helle Flönton des Pavo del Monte; das mis klingende Gekreis des Makano; das schrille

Sirren des wilden Guineavogels und das Geplapper der Papagain ließ sich allmählig aus dem Walde hören. Der unheilbringende Galinafo flatterte und kreiste um die Hütte, und stolz schritt der hohe Flamingo auf den seichten Stellen des Pfuhls unten umher, der den scheußlichen Alligator barg und der nur durch eine schmale Schlammbank von dem Meere getrennt war, wo ein Trupp Melikane auf den Trümmern eines unserer Boote saß, und sich das Gefieder vor dem Winterfluge putzte. Im Osten erglühete das tiefe Blau des Firmaments, an welchem die kleineren Sterne alle, nur „das Auge des Morgens“ nicht, rasch verschwanden zum herrlichsten Purpur, und Flaggeln gleich schossen die goldenen Strahlen der noch zögernden Sonne überall hinaus, hinauf, durch das verziehbende Gewölk, als dieses in einen kurzen Schauer sich auflöste, der gleich einem Schleier von Silberflor zwischen uns und den ersten, primelfarbigem Streifen eines tropischen Morgenhimmels niederfloß.

„Das war ein Flintenschuß,“ sagte der Lieutenant. Der Indianer kroch auf dem Bauche zur Thüre, legte das Kinn an den Boden und hielt seine offenen Handflächen hinter die Ohren. Man hörte einen langgezogenen Hornton in der Ferne, dann drei bis vier Schüsse in blitzschneller Folge nacheinander fallen. Herr Splinter wollte hinaus, allein der Indianer hielt ihm am Beine und stieß das einzige Wort „Espanoles“ hervor.

In dem Augenblick stürzte ein junges indianisches Weib, ein kreischendes Kind in den Armen, auf die Thüre zu. Eine schwarze blaue Schußwunde saß ihr im Nacken, von dem zwei bis drei dicke dunkle, gerinnende Blutstropfen herabträufelten. Ihr langes schwarzes Haar flatterte in wild aufgelösten Flechten, und ihre Züge waren verzerrt und spizig, wie die eines mit dem Tode Ringenden. Mit einem wilden Blick nach hinten keuchte sie: „Escapa, Oreeque, para mi soi, muerto ya!“ Noch ein Schuß — und krampfhaft drückte das bedauernswerthe Geschöpf ihr Kind an sich, dessen schwacher schriller Schrei, wie es sich mit der Mutter Todeskreischen mischte, mir oft noch bis zu dieser Stunde in den Ohren klingt, und rollte, rückwärts fallend, den Hügel hinab uns aus dem Gesicht. — Mittlerweile hatte eine Abtheilung spanischer Soldaten die Hütte umzingelt, von denen nun Einer, vor der niedern Thüre knieend, seine Muskete hereinwärts richtete. Da feuerte der Indianer, der Weib und Kind vor seinen Augen so grausam hatte niederschließen sehen müssen, seine Büchse ab, und todt sank der Mann um. „Sigi mi Querida Bondiamaldito.“ Dann sprang er auf seine Füße, reckte seine Gestalt hoch empor und rief mit gen Himmel ausgestreckten Armen,

während ihn ein heftiger Schauer, wie ein Fieberanfall, schüttelte, mit gellender Stimme die letzten Worte in seinem Leben: „Venga la suerte, ya soi listo!“ und nahm dann seine kauende Stellung am Boden wieder ein. Ein halbes Duzend, aufs Gerathewohl abgeseuerter Musketenkugeln schlug jetzt durch die Rohrwände, während der Lieutenant, der gut Spanisch sprach, aus voller Kehle hinausrief, „wir seien englische Offiziere, die Schiffbruch gelitten hätten.“ — „Mentira“ brüllte der die Streifwache befehligende Offizier, Piratas son ustedes! Piraten mit indianischen Banditen im Bunde! zündet die Hütte an, Soldaten, und verbrennt die Schurken!“ Jetzt war keine Zeit zu verlieren; Herr Splinter machte einen kräftigen Ausfallversuch, wobei ich ihn mit dem ganzen Rest meiner Stärke unterstützte; allein sie schlugen uns mit ihren Flintenkolben zurück.

„Wo sind denn eure Patente, eure Uniformen, wenn Ihr brittische Offiziere seid?“ — Wir hatten weder diese, noch jene, und so schien dann unser Loos unvermeidlich. Der Thürgang wurde mit Strauchwerk angefüllt, Feuer an die Hütte angelegt — und bald hörten wir das Knattern des Palmenblätter, Daches, während dicke erstickende Wolken von weißem Rauch durch die Oefe auf uns hereinquollen.

„Hilf einmal Tom; jetzt oder nie; und stößere den finstern Mann da auf,“ doch der blieb regungslos, wie ein Steinbild. Wir legten unsere Schultern an die Schlußwand, und hoben und drückten aus Leibeskräften; schon wollte uns der Athem beinahe ausgehen, als die Wand nachgab, und wir nun mitten in die Soldaten geradeaus hineinstürzten, und uns hintennach „Sneezer“ *) mit seinem scheligen Fell, voll Theerklümpchen, die wie eine Kienfakel brannten. Ohne viele Umstände packte er den Soldaten, der mich sonst erdroffelt haben würde, „par la queue,“ wobei er ihm die Hockschöße anzündete und die Patronentasche in die Luft sprengte. Das Vossierliche dieses Angriffs rettete uns — glaube ich — mit des Himmels Hilfe vor einem augenblicklichen Tode unter den Bajonetten der Soldaten. Der Splinter gewann dadurch Zeit, wieder Athem zu schöpfen, schüttelte die beiden Soldaten, die ihn — einen äußerst starken Mann — festzuhalten gesucht hatten, ab und stürzte wieder in die Hütte. Ich glaubte, er sei toll geworden, zumal, als ich ihn gleich darauf mit brennenden Kleidern und Haaren zurückkommen, und die Leiche unseres Kapitäns herauschleifen sah. Er schlug das Segel, worin

*) „Nieser“ — der Hund.

diese gewickelt war, aufeinander, deutete auf die Ueberbleibsel der Marine-Uniform, welche der verkümmelte und bereits verwesende Leichnam trug, und sagte mit großem Ernst zu dem Offizier: „Wir sind in ihrer Gewalt, und Sie können uns morden lassen, wenn Sie wollen; das war übrigens mein Kapitän, noch vor vier Tagen, und Sie sehen, er wenigstens war brittischer Offizier — überzeugen Sie sich selbst.“ Der Mann, an den er sich gewendet hatte, ein hübscher, junger Spanier, mit einem hell-olivengrauen Gesichte, kleinem braunen Schnurbarte und großen schwarzen Augen, schauderte bei dem gräßlichen Anblick zusammen, that aber doch das Verlangte.

Als er die Krone und den Anker und Sr. Majestät Namenszug auf dem Hoke des todtten Offiziers sah, schien er unserer Versicherung Glauben zu schenken und sagte in verändertem Tone: „Es verdad, son de la marina Inglesa; aber — Senores — waren denn nicht drei Personen in der Hütte?“ Drei waren es freilich — die Flammen hatten inzwischen das dürre Dach und die ausgetrockneten Wände mit unglaublicher Schnelligkeit verzehret, die Hütte war zusammengestürzt, Dreeque jedoch nirgends zu sehen. — Es kam mir vor, als sehe ich etwas mitten in der Höhe sich bewegen. doch konnte ich mich ja auch getäuscht haben. Da hob sich abermals die weiße Asche und eine halb verbrannte Hand. ein halb verbrannter Arm. schob sich langsam durch die stäubende Masse; dann kam ein menschliches Haupt, an dem die Haut von dem Schädel und das Fleisch von den Kinnbacken und Wangenknochen weggebrannt war; noch hob sich der Rumpf, an dem die blutenden Rippen bloß lagen, und die Lammergestalt des Indianers mit den verkohltem Sparwerk gleichenden Gliedmaßen stand aufrecht vor uns, einem Höllengeist ähnlich, mitten in den lodernnden Flammen. Er machte keinen Versuch zu entrinnen, sondern wankte wie ein Betrunkener und stürzte dann Kopfüber zu Boden, indem er in seinem Fall Wolken von Rauch und einen Regen von stiebenden Funken in die Höhe trieb.

Armer Dreeque! das junge Licht bescheint jetzt deine Asche, und die todtten Leiber der unglückseligen Bondia und ihres Kindes, und ehe es scheidet, wird ihr Gebein, weiß und fleischlos, wie das deine, ein traurig Ueberbleibsel von dem Mahle der Vögel der Luft und der Thiere des Waldes umherliegen! —

(Beschluß folgt.)

Die Polizei des alten Venedig.

Ein Franzose von hohem Range wurde einmal in Venedig, als es noch das republikanische Joch seiner mächtigen Oligarchen trug, um eine bedeutende Summe bestohlen und beklagte sich in Gesellschaft über die Nachlässigkeit der Polizei, die, wie er sagte, ihre Wachsamkeit nur dadurch an den Tag legte, daß sie die Fremden mit Spionen umstellte. Er war auf seinem Rückwege nach dem festen Lande, als seine Gondel mitten im Meere plötzlich anhielt; nach der Ursache fragend, deuteten seine Ruderer auf ein Boot mit einer rothen Flagge, das ihnen eben ein Zeichen gegeben habe. Es näherte sich, und er wurde aufgefordert, an Bord desselben zu kommen. „Sie sind der Prinz von Craon? — Sind Sie nicht am Freitag Abend bestohlen worden?“ — „So ist es.“ — „Was hat man Ihnen gestohlen?“ — „Fünfhundert Dukaten.“ — „Worin befanden sich dieselben?“ — „In einer grünen Börse.“ — „Haben Sie irgend Jemanden in Verdacht?“ — „Ja, einen Diener.“ — „Würden Sie ihn wieder erkennen?“ — „Ganz gewiß.“ — Der Fragende schob mit seinem Fuße eine alte Decke fort, die auf dem Boden lag, und der Prinz sah seine Börse in der Hand eines Leichnams. „Nehmen Sie Ihr Geld, und vergessen Sie nicht, daß Niemand seinen Fuß wieder in ein Land setzen darf, wo er gewagt hat, an der Weisheit der Regierung zu zweifeln.“

Die Zeitungen.

Es gab in China und Japan mehrere Jahrhunderte vorher Zeitungen, ehe man sie in Europa kannte; denn es scheint, wie man denn oft diese Bemerkung gemacht hat, daß die Chinesen uns in allen nützlichen Künsten vorangegangen sind. Die erste europäische Zeitung erschien im Anfange des siebzehnten Jahrhunderts in Venedig und man nannte sie gazetta, weil man für das Lesen derselben una gazetta (eine kleine Geldmünze) gab. Der berühmte Arzt Renaudot, war der Erfinder und erste Herausgeber der Gazette de France, die im April 1631, unter Ludwig XIII. zum erstenmale erschien.

Der Stier und der Alligator.

Am 18. Febr. hörte einer der Offiziere des Thesalimes, welcher damals in der Diamantenbucht vor Anker lag, auf einem Spazier-

gange am Ufer ein ängstliches Brüllen; er brehete sich um und sah einen jungen Stier im Kampfe mit einem Alligator, der den Sieg bald gewann. Nachdem er den wilden Stier zu Boden gerissen hatte, zog er ihn in das Schilf, verzehrte ihn daselbst in aller Gemächlichkeit, und kehrte dann, um das gute Frühstück auch wohl zu verdauen, in das Wasser zurück. Dieser Alligator war wenigstens 30 Fuß lang.

Der Modenkourier. Nr. 21.

(Paris, 25. Juli 1832.)

1. Die außerordentliche Hitze, welche seit einigen Tagen hier herrscht, macht die Promenaden und andere öffentliche Orter fast verödet. Man hüllt sich zu Haus in leichte perlsische Stoffe und schwerlich dürfte man daselbst vor 6 Uhr Abends eine Dame anders als in einem leichten, weiten Ueberwurf, ohne Binde um den Leib, finden; die glatten Haare sind hinter die Ohren geschlagen; kaum das ein leichter Sautoir von Gaze oder Tulle um den Hals geknüpft ist. Von dieser Art Negligeé läßt sich nicht viel beschreiben. Die einzigen Bemerkungen, welche man anstellen könnte, wären die Verzierungen dieser Ueberwürfe (peignoirs), wovon der größte Theil mit Valenciennes Spitzen, andere aber mit einer kleinen Stikerei ober dem Saume versehen sind. Einige haben sehr große Kragen; andere breite hängende Pagoden-Aermel, welche vom Aderlaßplatz bis zum Bündchen dergestalt offen sind, daß sie den nackten Arm sehen lassen.
2. Man verfertigt kleine Blondehauben mit zwei Reihen glatter, zwei Finger hoher Blonden garnirt. Diese doppelte tuyautierte Garnirung bildet eine Ruche und ist in der Mitte durch ein eben so hohes rosenrothes Band geschieden.
3. Man gewahrt viele Hüte von brochirter Gaze und von Stroh, welche mit sehr anmuthigen Strohbandern geziert sind.
4. Die Hitze veranlaßt die Erscheinung vieler Kapoten von Tulle, welche mittelst Falzen von weißen Fischbeinen aufrecht erhalten werden.
5. Die Oper la Tentation (die Versuchung) hat den Namen zu einer unendlichen Anzahl neuer moderner Stoffe hergegeben. In dem Magazin Petit Saint-Germain werden die schönsten Versuchungs-Stoffe zu 25 bis 35 Sous (ungefähr 26 bis 36 kr. E. M.) die Elle verkauft.
6. Man trägt Strümpfe von sächsischem Zwirn, welcher die Frische des schottischen Zwirns und den Glanz der Seide hat.

Herausgeber und Verleger Franz Wiefen.